

Die drei Fragezeichen

Von Miyabi

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1: Der Schrottplatz		2
Kapitel 2: Der Schulhof		6

Kapitel 1: Der Schrottplatz

"Los doch, beweg dich Fettsack!"

Eine Hand versetzte seiner Schulter einen groben Stoß.

Justus biss vor Wut die Zähne zusammen und stolperte nach Vorne.

Er konnte sich gerade noch an der Tür des Schulbusses festhalten, um nicht das Gleichgewicht zu verlieren.

"Mach schon! Sonst stehen wir hier Morgen noch rum, Dicker!"

Die älteren Jungs kicherten abfällig.

Warum konnten sie nicht damit aufhören?

Justus schloss kurz die Augen und atmete tief ein.

Dann stieg er die Stufen nach oben und suchte sich einen Sitzplatz.

Jeden Morgen die gleiche Prozedur.

Er hasste es!

Schnell sah er sich nach einem Platz um.

Da entdeckte er Robert Andrews, der auf einem Fensterplatz saß.

Er kannte den Jungen aus der Parallelklasse nur flüchtig, aber es reichte, um zu wissen, dass er nichts dagegen hatte, wenn er sich neben ihn setzte.

"Guten Morgen,.. darf ich?" fragte Justus höflich und setzte sich, als Robert kurz nickte.

Er wirkte abwesend und nachdenklich.

Mit seinen dicken Brillengläsern, sah er immer aus wie ein Bibliothekar, fand Justus.

Dennoch mochte er ihn. Er war immer freundlich und eher von der stilleren Sorte.

Eine Weile saßen sie schweigend nebeneinander.

Dann gab sich der Blonde einen Ruck.

"Was hast du in der ersten Stunde?" fragte er interessiert und sah weiter aus dem Fenster.

"Ähm..Mathe." Justus war es nicht gewohnt überhaupt angesprochen zu werden.

"Weisst du schon, in welche Klasse du kommst?" fragte dieser nun weiter.

"Ja, in die von Mr. Hill!" antwortete Justus, dann rang er sich zu einer Gegenfrage durch:

"Und du?" "Ich auch!"

Der Blonde schenkte ihm ein süßes Lächeln.

"Dann können wir uns ja nebeneinander setzen!"

Justus hob erstaunt die Augenbrauen.

"Echt?...Ok, wenn du das möchtest, Robert!" er schenkte ihm ein unsicheres Lächeln.

"Sag einfach Bob ^^"

"Ok!" Jetzt rang sich auch Justus ein Lächeln ab.

Normalerweise saß er immer allein und ganz weit vorne.

Die Lehrerin schickte ihn zusätzlich in ein paar Kurse für Hochbegabte, was ihm den Spott der anderen Klassenkameraden einbrachte.

Sie triezten ihn sowieso schon, weil sie ihn für einen Besserwisser hielten, daher verzichtete Justus darauf auch noch dafür bekannt zu werden, ein paar Klassen übersprungen zu haben.

Der Bus hielt vor dem Eingang der High School.

Vielleicht würde jetzt endlich alles anders werden, dachte Justus, als er mit den

anderen aus dem Bus trat.

Sie versammelten sich alle in der Aula, um auf dem schwarzen Brett nach der Nummer ihres Klassenzimmers Ausschau zu halten.

"Yeah! Wir müssen in den ersten Stock, Mädels!" ertönte eine helle Stimme, in der Mitte der Menge. Ein Junge in ihrem Alter zog alle Aufmerksamkeit auf sich.

Er überragte die meisten Schüler und hatte ein umwerfendes Lächeln.

"Das ist der Kapitän der Schulfußballmannschaft!" wisperte Bob, Justus ins Ohr.

"Die Mädchen fliegen auf ihn."

"Das sieht man!" erwiderte Justus grinsend.

Die Schulglocke erklang zum ersten Mal, das Zeichen, dass sie in ihre Klassenzimmer gehen mussten.

Nachdem die beiden Jungs sich einen Platz am Fenster gesucht hatten, begann auch schon die morgendliche Begrüßung durch den Klassenlehrer Mr. Hill.

Justus sah sich im Klassenzimmer um.

Unter einigen bekannten Gesichtern, hatten sich nun auch Schüler der damaligen Parallelklasse dazu gesellt.

Leider waren die, eher unangenehmen Schüler auch noch in seiner Klasse.

Seufzend sah er wieder nach vorne an die Tafel.

Der Tag verging, wie im Flug. Bob stellte sich als sehr angenehmen Sitznachbarn heraus.

Sie stellten sehr schnell fest, das sie einiges gemeinsam hatten.

Beide waren nicht besonders sportlich, auch kamen sie nicht ganz so gut, bei den Mädchen an, wie zum Beispiel der Hübsche aus dem Fußballverein, der jede Woche mit einer Anderen zusammen zu sein schien. Doch das war nicht alles.

Sie interessierten sich beide für Bücher und Geschichte, auch war Bob nicht gerade auf den Kopf gefallen und war ein cleveres Bürschchen. Was Bob nicht wusste, ergänzte Justus und umgekehrt.

Es dauerte nicht lange und Justus lud Bob, an einem freien Wochenende, zu sich nach Hause ein.

Nervös war er den ganzen Tag damit beschäftigt gewesen, allerhand Plunder für seinen Onkel Titus hin und her zu schleppen. Er wollte nicht riskieren, dass seine Tante auf den Gedanken kam, ihn und womöglich noch seinen neuen Freund, zum arbeiten einzuteilen.

Wenn er so darüber nachdachte, war Bob der erste richtige Freund, den er zu sich einlud.

Gegen 15:00 Uhr erschien der Blonde, wie verabredet am Eingang des Schrottplatzes. Bob kannte den Schrottplatz. Seine Tante interessierte sich für Trödel aller Art und hatte dort schon einiges gekauft.

Doch das Justus dort tatsächlich wohnte, kam ihn etwas merkwürdig vor.

Nach wenigen Minuten entdeckte er ihn auch schon. Er schien sich mit einer Dame mittleren Alters zu streiten.

"Justus, ich möchte doch nur wissen, wie er aussieht. Vielleicht kenne ich ja seine Eltern."

"Bitte Tante Mathilda, er hat sicher keine Lust, ausgefragt zu werden!"

"Dann geb ihm wenigstens ein Stück von dem Kirschkuchen ab. Ich hab ihn extra für euch gebacken."

Lächelnd beobachtete Bob die Szene.

`Daher hat er also seine Figur..` ging es ihm durch den Kopf.

Seine Tante schien eine Leidenschaft für`s Backen zu haben.

In unmittelbarer Nähe ertönte jetzt das Schrillen einer Kreissäge, sodass er nichts mehr verstehen konnte.

Unverwandt ging Bob auf Justus zu.

"Hallo Just!" der Angesprochene drehte sich herum und grüßte freundlich zurück.

"Hallo Bob, entschuldige, dass du das mit ansehen musstest!"

"Ach, das ist also der berühmte Robert Andrews!"

Die Dame strahlte und er reichte ihr höflich die Hand.

"Bob, reicht völlig!" entgegnete er.

"Freut mich Bob! Ich bin Justus` Tante. Aber Mathilda reicht völlig und das da drüben," sie wirbelte herum und deutete auf einen kräftig gebauten Mann, der an der Kreissäge stand, "Das ist Titus Jonas, mein Mann!" Sie lächelte auf ihre gewohnt herzliche Art.

"Hallo! ..Was hab ich da von einem Kirschkuchen gehört?" schmunzelnd klopfte er Justus auf die Schulter.

"Ohja, ich werde ihn gleich holen, wartet hier!"

"Entschuldige, sie ist immer etwas anstrengend!" Justus sah seiner Tante etwas verlegen nach.

"Also ich finde sie ganz toll!" meinte Bob grinsend.

Als Mathilda Jonas, den Tisch auf der Veranda gedeckt hatte, rief sie ihren Mann und die Jungs zum Kaffee.

"So Bob, nun erzähl doch mal, was macht denn dein Vater?"

Justus verzog leicht das Gesicht.

`Typisch Tante Mathilda!`

Jedoch schwieg er, da er selbst gerne etwas mehr über Bob erfahren wollte.

"Er arbeitet bei der Zeitung. Er ist Journalist!"

"Ah, verstehe. Und du, was willst du einmal werden?"

"Mh..das weiss ich noch nicht..vielleicht Redakteur, oder Musikproduzent!" er lächelte verträumt.

"Und du Justus?"

"Präsident der Vereinigten Staaten, ganz sicher nicht.."

Alle lachten.

Nachdem sie alle gegessen hatten, begann Mrs. Jonas den Tisch abzuräumen.

"Na dann wollen wir euch mal nicht länger stören!"

Titus breitete eine Zeitung aus und begann zu lesen.

Er hatte für heute schon genug geschuftet.

Bob und Justus erhoben sich.

"Komm mal mit Bob, ich muss dir was zeigen!"

Der Kleinere nickte, rückte sich seine Brille zurecht und folgte ihm quer über den Schrottplatz.

"Sind nett die Beiden!" sagte Bob fröhlich.

"Ja, wenn sie mal keine Arbeit zu verteilen haben!" konterte der Dickere mürrisch.

"Wohin gehen wir?"

"Abwarten! Wir sind gleich da!"

Neugierig hielt er Ausschau, ob er irgendwo etwas besonderes auf dem Schrottplatz entdecken konnte, aber da war nichts. Es gab nur altes Gerümpel und ein paar verschrottete Autos, an denen schon das ein oder andere Rad fehlte.

"So, da sind wir!"

Bob wäre fast in Justus gelaufen, als dieser so abrupt stehen geblieben war.

"Was? Was genau meinst du?"

Er folgte seinem Blick.

Das konnte er doch nicht gemeint haben?

Was er sah war ein alter schrottreifer, weisser Wohnwagen.

Kapitel 2: Der Schulhof

Verblüfft blieb Bob vor dem Wohnwagen stehen.

Um den Wagen herum lag allerhand Gerümpel herum.

Leere Wasserkannister, Autoreifen, alte Dosen und sogar ein kaputter Regenschirm.

Bob kickte eine Dose zur Seite und sah misstrauisch durch eines der Milchglasfenster.

"Du wolltest mir DAS alte Ding zeigen?"

"Ach, warte erst mal ab, bis du ihn von Drinnen siehst."

Zögernd folgte der Blonde, seinem Freund ins Innere des Wohnwagens.

Die Tür quietschte furchtbar, als Justus sie herunter drückte.

"Du bist sicher, dass der nicht gleich zusammen kracht, wenn wir da rein gehen?"

"Unsinn! Komm schon!"

Auf Justus drängen, stieg er mit ihm die kleinen Stufen nach oben, während die schmale Tür aufschwang und windschief an der Wagenseite hängen blieb.

"Ich habe aufgeräumt und ihn mit ein paar Möbeln vom Schrottplatz ausgestattet."

Justus stemmte die Hände in die Hüfte und sah sich zufrieden um.

Anscheinend fühlte er sich in all dem Gerümpel schon wie zu Hause.

Neugierig sah sich der Blonde um.

Ein grauer Vorhang, der vor einem kleinen Raum hing und somit als Tür diente, war das erste, was Bob im Inneren des Wagens, zu sehen bekam.

"Die Toilette können wir natürlich nicht mehr benutzen."

meinte Just, als er Bob`s fragenden Blick folgte.

Die Einrichtung erinnerte an einen herunter gekommenen Jugendclub.

In einer Ecke stand ein vergilbtes Sofa, daneben eine wackelige kleine Kommode, an der bereits eine Schublade fehlte.

In der Mitte des Raumes befand sich ein alter Camping- Klapptisch mit zwei Gläsern, einer Flasche Cola und einem Transistorradio darauf.

Doch weniger die Einrichtung, als viel mehr die Tatsache, dass sie hier ganz unter sich waren, reizte die beiden Jungen.

Bob`s Augen funkelten.

"Nicht schlecht!"

"Ich habe auch ein paar Karten...wenn du Lust hast."

Justus verwies auf den kleinen Stapel, der auf der Kommode lag.

Bob lächelte.

"Klar!"

Von nun an trafen sie sich regelmäßig in ihrem kleinem Versteck, spielten Karten und hörten dabei Radio.

Der Wohnwagen wurde ihre eigene kleine Welt.

Nach und nach veränderten sie ein paar Kleinigkeiten. Zeitweise stand ein kleiner

Antennenfernseher von Onkel Titus im Wohnwagen und Justus und Bob sahen gemeinsam die Nachrichten oder den Historiechannel, wofür beide etwas übrig hatten.

Justus hatte eine Art, die ihn irgendwie faszinierte.

Er wusste für jedes Problem eine Lösung, gleichzeitig erklärte er ihm Dinge, von denen er noch nie etwas gehört hatte.

Der Größere schien zu jedem Thema etwas zu sagen zu haben.

Das imponierte ihn.

Jedoch konnte er einem mit diesem "Ich weiss einfach Alles -Gehabe", auch ganz schön auf die Nerven gehen.

Und zwar immer dann, wenn Justus dazu neigte bei seinen Ausführungen zu weit auszuholen.

Bob war es absolut nicht gewohnt soviel Aufmerksamkeit von einer einzelnen Person zu bekommen.

In der Klasse galt er als: der Unsichtbare.

Irgendwie hatte er die Begabung dafür, übersehen zu werden.

Er hatte schon immer zu den stillsten Schülern der Klasse gezählt.

Man schenkte ihm daher kaum Beachtung.

Manchmal vergaßen sogar die Lehrer, dass er anwesend war.

So wurde er ungewollt bei den Referaten übergangen, sodass häufig versäumt wurde, ihm eine mündliche Note einzutragen.

Als er einmal krank war und am nächsten Morgen wieder an seinem Platz saß, verlangte der Lehrer nicht einmal eine Versäumniserklärung, so als wäre er niemals weg gewesen...oder nie da gewesen.

Manchmal glaubte Bob, dass er überhaupt nicht existierte.

„Vielleicht bin ich ja schon gestorben und weiss nichts davon..“

dachte er mürrisch, als er sich mal wieder vergeblich für eine Antwort meldete.

Doch ganz besonders ärgerlich war es, dass auch die Mädchen ihn keines Blickes würdigten.

Wahrscheinlich wussten sie noch nicht einmal seinen Namen.

Er zählte nicht gerade zu den attraktivsten Jungs in seinem Jahrgang.

Die dicke Brille und die viel zu adrette Kleidung, erinnerte eher an einen zu klein geratenen Steuerberater, als an einen 15 jährigen Jungen.

Da er noch kein Geld verdiente und seine Mutter der Ansicht war, dass Kontaktlinsen Geldverschwendung wären, musste er sich vorerst diesem Schicksal fügen.

Dabei war er schon lange in ein Mädchen namens Elizabeth Zapata verschossen.

Sie hatte wunderschöne blonde Locken, hellblaue Augen und kirschrote Lippen.

Bob war vom ersten Augenblick an, Feuer und Flamme für sie.

Dass sie noch keinen Freund hatte, war ihm ein Rätsel. Wie gern wäre er ihr erster Freund.

Lange Zeit waren er und 'Liz zusammen in eine Klasse gegangen, doch nun waren sie durch den Wechsel zur Highschool, getrennt worden.

Doch wie sollte er schon auf sich aufmerksam machen, wenn er sich noch nicht einmal in ihre Nähe wagte.

Sogar bei den seltenen Glücks- Momenten, in denen sie an ihm vorüber ging, wandte er verschämt den Blick ab.

Es war zum verrückt werden.

Er konnte nicht einmal Justus davon erzählen, dabei verstanden sie sich mittlerweile blendend und wussten sogar ab und an, was der andere gerade dachte.

„Der hat sicher nicht solche Probleme..“ dachte Bob und beobachtete dabei den lautesten Schüler der Klasse.

Peter Shaw.

Dieser Junge ließ keine Chance aus, um auf sich aufmerksam zu machen.

Er galt als der Lustigste, Coolste und der Sportlichste der Klasse.

Jedes Mädchen schien sich für ihn zu interessieren, und die anderen Jungs beneideten ihn darum.

„Wenn ich doch nur ein wenig so sein könnte wie er..“

seufzte Bob und musterte sein weiches rotbraunes Haar und den kräftigen, durchtrainierten Körper.

Bob selbst, war schlank, etwas zu schlank, schon fast dürr.

Seine Klamotten hingen regelrecht an seiner schwächtigen Gestalt.

Er konnte essen, was er wollte, er nahm einfach nicht zu.

Dabei war er alles andere als sportlich und las lieber ein gutes Buch, als einen Ball hinterher zu jagen.

Gut, dass er nun nicht mehr allein am Rande des Spielfeldes stehen musste.

Just leistete ihm dabei nur allzu gern Gesellschaft.

Der Brünnette umging den Sportunterricht meist durch ein gefälschtes Krankheitszeugnis seines Hausarztes.

Würde Justus tatsächlich den Hausarzt mit dieser Bitte aufsuchen, würde dieser ihm sicherlich, tägliches joggen verschreiben.

Er schnaufte ja schon wie eine Herde Büffel, wenn er die 15 Stufen zum Klassenzimmer hinauf steigen musste.

Es klingelte.

Sogleich ertönte das Stimmengewirr seiner Mitschüler.

Justus ordnete noch seine Bücher und stopfte sie umständlich in seine schwere Tasche.

"Ich geh schon mal vor! Meine Eltern fahren heute noch mit mir zum Einkaufen."

Bob wurde schlecht, wenn er nur daran dachte.

Seine Mutter hatte wirklich einen eigenwilligen Geschmack, wenn es um das Thema Mode ging.

Bei ihr wurde aus "spießig", klassisch!

Oder sie rechtfertigte ihre Auswahl mit: "Das ist jetzt wieder modern!".

Was Bob als "Cool" empfand, betitelte sie als "Schlabberlook".

Auch hier scheiterte seine Durchsetzungskraft an den Worten:

"Wir müssen sparen!"

Immer wenn er etwas wollte, hieß es, sie mussten sparen.

Wofür eigentlich? Sein Vater verdiente zwar noch nicht das große Geld, aber arm waren sie auch nicht. Sicher benutzte seine Mutter, diese Sätze nur, um ihren Willen durchzusetzen.

Also spielte Bob weiter die Schaufensterpuppe.

Es wurde wirklich höchste Zeit, dass er sein eigenes Geld verdiente.

Vielleicht konnte er ja Mr. Jonas auf dem Schrottplatz helfen?

Mit diesen Gedanken verließ Bob das Klassenzimmer und trat auf den Hof hinaus zum Ausgang.

Dort drängten sich schon die älteren Schüler um den Schulbus.

Als sie es endlich geschafft hatten, die jüngeren Schüler grob zur Seite zu stoßen, um sich selbst den besten Platz zu erkämpfen, ließ sich Bob als Letzter, lustlos auf die Stufen vor der Bustür nieder. Da der Bus so voll war, dass der Fahrer eine Auseinandersetzung nach der anderen führen musste, um endlich los fahren zu können, sah Bob abwartend aus dem Fenster. Er war es gewohnt hier unten auf den Stufen zu sitzen.

Er legte keinen Wert darauf, wegen eines Sitzplatzes einen Streit anzufangen.

Das war nicht seine Art.

Einige Klassenkameraden seines Jahrgangs kamen gerade aus dem Schultor.

Darunter Justus.

Doch irgendetwas stimmte nicht.

Drei ältere Schüler schupsten ihn und machten sich anscheinend einen Spaß daraus, ihn zu beleidigen.

Am Liebsten wäre Bob ihm zu Hilfe gekommen.

Er sprang auf, um besser erkennen zu können, was dort draussen vor sich ging, doch der Bus war gerade dabei los zu fahren.

"LASSEN SIE MICH RAUS! Ich will aussteigen!!!"

Doch seine Stimme ging in dem Tumult in den Sitzreihen komplett unter.

Die Türen schlossen sich und Bob konnte nur hilflos dabei zu sehen, wie die drei Schüler Justus hinter die Schulmauer zerrten.